

Dem Missbrauch Grenzen setzen

Ausstellung rückt sexuelle Gewalt an Kindern in den Mittelpunkt und bietet Orientierung / Erschreckend: Übergriffe sind Alltag

Von Maren Reese-Winne

CUXHAVEN. „Tagesaktuell wie nie“, so kommentierte der Schulleiter der Realschule Cuxhaven, Hans-Christian Seebeck, die Ausstellung „Echt krass – Wo hört der Spaß auf?“, die der Arbeitskreis gegen sexuelle Gewalt an Kindern im Landkreis Cuxhaven erstmals an die Küste geholt hat. In den BBS Cuxhaven ist sie bis zum 25. Februar geöffnet.

Angesprochen sind in erster Linie Schulen; schwerpunktmäßig die Jahrgänge sieben bis neun, aber auch Jugendgruppen oder Klassen von Azubis im sozialen Bereich. Freie Zeiten gibt es trotz guter Vorbuchung von bislang 34 Klassen aus zwölf Schulen in Stadt und Land noch. Anmeldungen nimmt Alexandra Kock von „Pro familia“ unter Telefon (0 47 21) 3 11 44 entgegen.

Nur am kommenden **Sonntag, 8. Februar**, ist die Ausstellung im BBS-Forum auch von 9 bis 13 Uhr (bewusst parallel zum Wochenmarkt) für alle Interessierten geöffnet.

Angesichts des „Who is Who der Jugendhilfe“ (BBS-Schulleiter Rüdiger Koenemann) bei der Ausstellungseröffnung am Mittwoch war der Stellenwert des Themas abzuleiten: Sexueller Missbrauch an Minderjährigen ist allgegenwärtig; die Unsicherheit über das, was o.k. ist und was Grenzen überschreitet, hingegen vor allem in der Pubertät riesig.

Scham und Schuldgefühle

Erschreckende 20 Prozent der unter 21-Jährigen berichteten über Erfahrungen mit sexueller Gewalt, so Rüdiger Koenemann. Prävention und Intervention seien auch aus Schul-Sicht sehr bedeutend, reichten doch die Folgen von Scham und Schuldgefühlen bis zu Ängsten, Depressionen, Ess- und Bindungsstörungen und Störungen der Lernfähigkeit.

Friedhelm Ottens, Sozialdezernent und Kämmerer des Landkreises, sagte: „Jeder, der Kinder hat, weiß, wie wichtig das Thema ist.“ Die interaktive Ausstellung spreche gerade wegen ihres niedrigschwelligem Zugangs an, und zwar Jungen wie Mädchen glei-



An den Stationen der Ausstellung werden **Vorurteile, Beispiele für Sexismus und sexuelle Gewalt** erklärt. Jugendliche können im Stillen für sich Antworten finden oder hierüber ins Reden kommen. Profis aus dem Arbeitskreis gegen sexuelle Gewalt begleiten sie dabei. Fotos: Reese-Winne

chermaßen. Was passiere, wenn es zu Übergriffen komme, bekomme der Landkreis in der Jugendhilfe täglich zu spüren.

Opfer drohten ohne Hilfe selber zu Tätern zu werden. Therapeutische Angebote gebe es zu wenige. „Das macht hilflos und ratlos. Und dennoch kann ich Ihnen keine weitere Stelle bieten, auch, wenn ich es gerne wollte“, vermeldete er mit Hinweis auf die Kreis-Financen in Richtung vor allem der Aktiven des Arbeitskreises gegen sexuelle Gewalt.

„Schlimm wäre es, wenn wir in Sprachlosigkeit verfielen“, so Cuxhavens Bürgermeister Bernd Jothe. Die Ausstellung biete eine Chance, über sexuelle Gewalt, die sich in allen Schichten ereigne, ins Gespräch zu kommen.

Dem Arbeitskreis gehören neben der Erziehungsberatungsstelle des Kreises rund zehn weitere Institutionen – von Polizei bis Kinderschutzbund – an, deren

Mitglieder die Gäste in den kommenden Wochen durch die Ausstellung begleiten. Der Arbeitskreis habe sich auf die Fahnen geschrieben, das Thema in die Öffentlichkeit zu rücken, Handreichungen für Fachkräfte zu entwickeln, Hilfsangebote bekannt zu machen und Prävention zu betreiben, so Koordinatorin Kim Rigastüve, Diplom-Psychologin der Erziehungsberatungsstelle des Landkreises in Bremerhaven.

Als Parcours gestaltet

Die Ausstellung ermögliche, den Kontakt zur Lebenswelt der Jugendlichen nicht zu verlieren.

Die seit 2011 durch ganz Deutschland tourende Ausstellung des „Petze-Instituts für Gewaltprävention gGmbH“ ist als Mitmach-Parcours gestaltet und bietet Antworten und Orientierung über Sexismus, Grenzüberschreitungen, sexuelle Gewalt und Schutzrechte.



„Wo hört der Spaß auf?“ ist die zentrale Frage. In diesem Fall soll das Geschehen auf einem Schulhof mit farbigen Magneten beurteilt werden.

Blaulicht

Aus Tasche gestohlen

Diebin hebt Geld mit EC-Karte ab

WURSTER NORDSEEKÜSTE. Mit einer EC-Karte hat eine Diebin in Dorum Geld von einem fremden Konto abgeboben. Noch fehlt von der Unbekannten jede Spur.

Auf dem Parkplatz eines Einkaufsmarktes in der Poststraße kam es am Mittwochvormittag gegen 10 Uhr zu einem Taschendiebstahl. Dabei riss sich die Täterin zwei EC-Karten unter den Nagel. Mit einer der Karten hob sie kurze Zeit später 1000 Euro ab.

Das Opfer hatte unmittelbar zuvor in dem Einkaufsmarkt mit der Karte bezahlt. Dabei hatte die Frau auch die Pin eingegeben müssen. Deshalb geht die Polizei da-

Keine sattelfeste Windpark-Planung

Gerichte bremsen seit Jahren Landkreisverwaltung aus / Besonders eng wurde es Ende 2016

Von Egbert Schröder

KREIS CUXHAVEN. Der Versuch, ein rechtlich unantastbares Regionales Raumordnungsprogramm für die Windpark-Planung im Cuxland zu erstellen, ist in den vergangenen Jahren immer wieder gescheitert (siehe Bericht oben). So war der Kreis erst 2014 zurückgepfiffen worden. Später hatte er ein neues Programm erarbeitet und Ende 2016 verabschiedet. Doch auch diese Grundlageliste ist jetzt per Gerichtsurteil einkassiert worden. In dem komplizierten Prozedere war manches Mal auch (juristisches) Pech im Spiel ... Ziel der gesamten Regionalplanung ist es eigentlich, einen

„Wildwuchs“ beim Bau von Windkraftanlagen zu vermeiden. Es sollen nicht vereinzelt Windräder aufgestellt werden, sondern in sogenannten „Vorrangstandorten“, die auch insbesondere den naturschutzfachlichen Voraussetzungen entsprechen.

Die Ausweisung dieser Flächen ist eingebettet in das „Regionale Raumordnungsprogramm“ des Kreises im „Teilabschnitt Windenergie“. Und gerade den hatte das Oberverwaltungsgericht Lüneburg im Jahre 2014 nach einer generellen Gesetzesänderung in „harte und weiche Tabuzonen“ für das Aufstellen von Windkraftanlagen für unwirksam erklärt.

Dabei war das Programm erst zwei Jahre zuvor verabschiedet worden.

Kreistag und Verwaltung hatten keine Wahl und mussten diesen Teilbereich des Raumordnungsprogrammes neu erstellen. Dabei ging es damals um knapp 400 „Potenzialflächen“, die beurteilt werden mussten. Ungefähr 2500 Seiten füllten die Aktenordner. In dem aufwendigen Verfahren, das am 19. Oktober 2016 vom damaligen Kreistag auf den Weg gebracht wurde, spielte auch der Zeitfaktor eine Rolle. So konnten bis Ende 2016 die Betreiber von Stromerzeugungsanlagen aus erneuerbaren Energien mit festen

Fördersatzes kalkulieren. Seitdem wird die Vergütung des erneuerbaren Stroms über Ausschreibungen geregelt – und sind damit markttechnisch bestimmt und nicht staatlich festgelegt.

Darum kam auch kurz vor Silvester 2016 Stress vor und im Kreishaus auf. Die Investoren warteten auf die Genehmigung, dass ihr Projekt noch in 2016 (ohne Ausschreibung) genehmigt wurde. Und im Kreishaus wurden Überstunden geschoben, um den Willen des Kreistages zeitgerecht vor Jahresschluss umzusetzen.

Doch jetzt steht die nächste Runde im Kampf um die Windpark-Planung an.

Gib mir Tango“ heißt es am Valentinstag